STAGE Treff 2024:
Eine Bühne für Begegnungen

Die neue Kunst- und Designmesse STAGE Bregenz 2024 im Festspielhaus präsentiert nicht nur zeitgenössische Kunst und Design in einem außergewöhnlichen Ort, sondern setzt auch im Rahmenprogramm auf Begegnung und Austausch. Während Kunstmessen für das Ausstellen von Kunst am Puls der Zeit bekannt sind, zeichnete sich die STAGE Bregenz durch den Versuch aus, eine nachhaltige Messe zu schaffen und die ökosoziale Transformation in den Dialog einzubeziehen.

Der STAGE Treff, ein von Matylda Krzykowski initiiertes Format, bei dem Kontakt im Vordergrund steht, fand im Seestudio mit Blick auf den Bodensee statt, als eine „Bühne für Begegnungen". Die Räume für Theater und Oper im Festspielhaus wurden künstlerisch bespielt und diverse Persönlichkeiten wurden zu informellen Gesprächen eingeladen, um im Kontext einer Kunst- und Designmesse über nachhaltige Beziehungen, Praktiken und Umwelt zu sprechen. Der STAGE Treff – als konkreter Raum, um sich zu treffen – bot während drei Tagen Expert:innen und Messebesucher:innen eine lebendige Plattform für den gemeinsamen Austausch zu aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen.

„Erst mit unterschiedlichen Perspektiven in Kontakt treten und dann unsere Beziehungen um neue Realitäten erweitern."
Matylda Krzykowski

Matylda Krzykowski entwarf nicht nur das Programm, sondern gestaltete auch die Räume: Von der Anordnung der Schminktische, Ballettspiegel und Scheinwerfer im Eingangsbereich des Festspielhaus bis zur kreisförmigen Sitzordnung auf einem blauen Teppich für die Gespräche auf Augenhöhe im Seestudio. Bislang versteckte sich das Inventar hinter der Bühne, nun wurde es von Matylda Krzykowski für Besucher:innen und Aussteller:innen inszeniert. Die Textilarbeit „Dark Verb" von 2021, ein Vorhang einer Meereswelt, sowie die Graphit-Zeichnungen von Künstler Hugo Canoilas waren im Raum ausgestellt.

Zusammen mit Christoph Benedikt, Leiter der Plattform für Digitale Initiativen in Dornbirn, hat sie ein neues Präsentations-Format entwickelt, bei dem Christoph Benedikt die Rolle einer „Human Intelligence" einnahm und die Gespräche visuell begleitete. Die Bildprojektionen von Google-Suchergebnissen wirkten wie eine reaktive Collage, die das Gesprochene zeitgleich ergänzten, und hatten einen performativen Charakter.

Es wurde bewusst auf audiovisuelle Aufzeichnungen der STAGE Treffs verzichtet, um mehr Intimität zu schaffen und Konzentration auf die Gespräche zu richten. In den folgenden Kurzreports von Neslihan Kiran werden die Gespräche der STAGE Treffs präsentiert. Dabei liegt der Fokus darauf, die besprochenen Potenziale von Kunst, Design und Architektur aus dem Austausch der STAGE Treffs zusammenzufassen.

STAGE Treff Kuratiert von MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein), Visuelle Unterstützung von CHRISTOPH BENEDIKT (Leiter der Plattform für Digitale Initiativen, Dornbirn), Schriftliche Zusammenfassung und Fotos von NESLIHAN KIRAN (Social Designerin und Soziologin, Basel und Dornbirn).

Mit Dank an
Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS)
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA)

STAGE BREGENZ

TAG 1, Freitag 23. Februar 2024

Artist Talk „Influx und Efflux“: Auftakt der STAGE Treffs

Der erste STAGE Treff startete mit dem Künstler:innen-Gespräch „Influx und Efflux“, moderiert von Matylda Krzykowski und Fiammetta Griccioli. Die Bühne für darstellende Künste wurde von der Kuratorin Fiammetta Griccioli in eine Kunstausstellung verwandelt: „Influx und efflux“ vermittelte den Eindruck einer Piazza. Die Tribüne im Großen Saal lud zum Verweilen ein und ließ das Schlendern auf der Hauptbühne zu. Dieser Umgang mit dem Raum setzte die Kunstwerke in einen Dialog zueinander. Die Gesprächsrunde vereinte künstlerische Positionen aus unterschiedlichen Generationen und Geographien, die einen gemeinsamen Ansatz vertreten: Durch Kunst das Unsichtbare sichtbar machen.

„In der Präsentation auf der Hauptbühne sind sieben Künstler:innen ausgestellt, deren Werke Wandlungsfähigkeit, Transformation und Metamorphose darstellen.“
Fiammetta Griccioli – Kuratorin

Der russische Künstler Vadim Fishkin gestaltet Uhren, die bewusst keinen Einblick in die Zeit gewähren. Das Ticken der Uhren hallt durch den Ausstellungsraum und verstärkt akustisch die Unsichtbarkeit der Zeit. Die Skulptur „Sugar Twins“ von 2012 beleuchtet Zuckerwürfel und erzeugt dadurch einen Schatten von „Twin Towers“.

Die österreichische Künstlerin Judith Fegerl greift das Thema Energie auf und kritisiert den Umgang der Gesellschaft mit Umweltressourcen. Fegerl integriert Solarpanels in ihre Kunstwerke, nutzt die in ihrem Atelier erzeugte Sonnenenergie

als Darstellungsform oder präsentiert in öffentlichen Kunstinstallationen die unsichtbaren Prozesse der Energiegewinnung visuell. Dieser Ansatz zeigt, wie Kunst als Plattform dienen kann, um Wissen über Nachhaltigkeit zu vermitteln und gleichzeitig die Themen für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

„Ich möchte durch Kunst im öffentlichen Raum einen Impact schaffen
und öffentliche Institutionen darauf aufmerksam machen,
mehr Maßnahmen für Nachhaltigkeit zu ergreifen."
Judith Fegerl - Künstlerin

Die amerikanische Künstlerin Jasmine Gregory sieht Arbeit und Wert in Form von Gesten. In ihren Malereien setzt sie sich mit Gegensätzen, wie Konsum und Nachhaltigkeit, kommerziell und konservativ, Kunstproduktion und Kunstmarkt auseinander. Gregory schafft Kunstwerke, die Unsichtbares in Bezug auf die gesellschaftlichen Werte sichtbar machen. Kunst besitzt die Fähigkeit, unsichtbare Aspekte der Gesellschaft aufzudecken und einen Dialog über wichtige gesellschaftliche Themen zu eröffnen.

Artist Talk - Influx and efflux Moderiert von FIAMMETTA GRICCIOLI (Kuratorin Pirelli HangarBicocca, Mailand) und MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein) mit den Künstler:innen VADIM FISHKIN (Gregor Podnar, Wien) JUDITH FEGERL (Galerie Hubert Winter, Wien) JASMINE GREGORY (Martina Simeti, Mailand)

STAGE BREGENZ

„Specialities“: Über Diversität, Inklusivität und Zugänglichkeit

Der STAGE Treff mit dem vielschichtigen Titel „Specialities“ wurde von Livia Klein und Matylda Krzykowski moderiert. Das Gespräch brachte Flinta* Positionen zusammen und setzte sich mit Diversität, Inklusivität und Zugänglichkeit auseinander. In einem konventionellen und heteronormativen Kunstbetrieb sind bestimmte Positionen nicht vertreten. Es ist ein wichtiges Anliegen in der Gesprächsrunde, in Kunst- und Kulturinstitutionen daher weniger privilegierte Gesellschaftsschichten, wie beispielsweise Straßenverkäufer:innen der Kunstzeitung „Arts of the Working Class“, zu erreichen.

„Wer hat Deutsch als Muttersprache? Wer ist mit Kunst aufgewachsen? Wer ist Akademiker:in?“

María Inés Plaza Lazo – Gründerin der Kunstzeitung „Arts of the Working Class“

Das DOCK20 ist einer der Neuzugänge in der Vorarlberger Kunstszene, die zeitgenössische Kunst und junge Positionen ausstellt. Seit 2020 besteht das DOCK20 in einem gemeindeeigenen Kunstraum in Lustenau und lädt zu Ausstellungen und verschiedenen Formaten im Bereich Performance ein. Die DOCK20 Direktorin Anne Zühlke kuratierte die aktuelle Ausstellung „so gut ich kann“ von dem Düsseldorfer Künstler Murat Önen, der sich mit Themen wie Clubkultur, Identität und Diversität auseinandersetzt. Das jüngste Format für experimentelle Musik ist das DOCK20 life, das vom Künstler und Kurator Lukas Weithas kuratiert wird und kürzlich den Sound- und Performancekünstler Paul Ebhart nach Lustenau brachte. Zudem bietet das DOCK20 während Residencies Künstler:innen Räume in der Peripherie zum Zusammenarbeiten an.

STAGE BREGENZ

„Als Kunstraum im ländlichen Raum stellen die Vermittlung und die Frage nach der sozialen und politischen Rolle von öffentlichen Institutionen zentrale Aspekte der kuratorischen Arbeit dar. Wie kann Kunst und Raum als Infrastruktur genutzt werden, um nachhaltig mit anderen zusammenzuarbeiten?"

Anne Zühlke – Direktorin DOCK20

Es wurde über Geld, Honorare und Förderungen gesprochen, ebenso über die Überteuerung von Städten. Ob die Biennale in Venedig eine Bereicherung oder Zerstörung der Stadt durch die Internationale Kunst- und Architekturausstellung darstellt, wurde als Frage von María Inés Plaza Lazo in den Raum gestellt. Franziska Heubacher, Produzentin und Kuratorin von Innsbruck International, einer Biennale der zeitgenössischen Kunst, nahm die „Mutter" aller Biennalen im Hinblick auf Größe und Besucher:innenanzahl als Vorbild. Auch die Tiroler Alpen leiden unter dem Ansturm von Tourist:innen. Wie führt der Massentourismus in den Alpen zur ökologischen und sozialen Herausforderung und wie können Biennalen oder Kunstmessen dazu beitragen, eine nachhaltige Entwicklung in den Regionen zu fördern?

Specialities Moderiert von LIVIA KLEIN (Special Projects STAGE Bregenz) und MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein) mit MARÍA INÉS PLAZA LAZO (Gründerin, Herausgeberin der Zeitung Arts of the Working Class, Berlin) ANNE ZÜHLKE (Direktorin, DOCK 20, Lustenau) FRANZISKA HEUBACHER (Kuratorin, Produzentin Innsbruck International, Innsbruck) MARLENE A. SCHENK (Direktorin, Kunstverein Friedrichshafen)

Last Words: Ein kreativer Dialog

Bei „Last Words“, moderiert von Autor Gerald Matt, findet man sich in einem kreativen Dialog wieder. Seit den 1990er-Jahren kollaborieren der österreichische Künstler Richard Hoeck und der amerikanische Künstler John Miller zusammen, unter anderem in Ausstellungen bei der Art Basel, in der Kunsthalle Wien oder aktuell im Magazin 4 in Bregenz. „Mannequin Death“ von 2015 ist eine Videoarbeit, in der verkleidete Schaufensterpuppen nacheinander eine Felswand hinunterstürzen und die zerstörten Plastikkörper in der Tiefe landen. Die Künstler filmen diese inszenierte Gewalt und veranschaulichen eindrucksvoll, wie Bilder unterschiedliche Emotionen hervorrufen können: Wut, Entsetzen oder doch Faszination?

Last Words Hosted by Magazin 4 Moderiert von GERALD MATT (Autor) mit RICHARD HOECK (Künstler) und JOHN MILLER (Künstler)

Directors Talk: Die Rolle von Kunst- und Kulturinstitutionen in der heutigen Gesellschaft

Der Begriff „Cancel Culture“, der in den STAGE Treffs als politisches Schlagwort zunehmend präsent ist, bezieht sich darauf, öffentliche Personen oder Kunstwerke aufgrund kontroverser Ansichten abzulehnen und auszugrenzen. Diese kulturelle Debatte trägt wesentlich zur sozialen Nachhaltigkeit bei. Die Moderator:innen Matylda Krzykowski und Salvatore Viviano richteten beim STAGE Treff „Directors Talk“ die Frage: „Habt ihr Angst, gecancelt zu werden?“, direkt an die Führungsebene von renommierten Kunst- und Kulturinstitutionen.

„Es kann jeden treffen…“ antwortet Letizia Ragaglia und erinnert sich an den sogenannten Kippenberger-Skandal im Jahr 2008 zurück. Bevor Ragaglia im Jahr 2020 die Position als Direktorin des Kunstmuseum Liechtenstein übernahm, war sie als Kuratorin im Museion, Museum für Zeitgenössische und Moderne Kunst in Bozen, tätig. Dort wurde das Werk „Frosch am Kreuz“, ein Selbstbildnis des deutschen Künstlers Martin Kippenberger (1953 bis 1997) ausgestellt – mit einer grünen Froschzunge weit herausgestreckt, einem Ei in der einen Hand und einem Bierkrug in der anderen. Nach Ansicht einiger Protestierender verspottete das Kunstwerk die christliche Kultur und Tradition und verletzte religiöse Gefühle. Trotz der Proteste blieb das Werk im Kunstmuseum ausgestellt. Die Kuratorin erklärte, dass der Künstler sich während eines Alkohol- und Drogenentzugs gekreuzigt gefühlt habe. Dadurch unterstreicht Ragaglia die Bedeutung eines sensiblen Umgangs mit kontroversen Inhalten in der Kunst – nämlich durch „Vorbereitung, Aufbereitung und Kontextualisierung“.

„Als Kunstinstitution ist es generell wichtig, das Gespräch zu suchen,
auch auf digitalen Plattformen, da Kunst trotz Konflikten und Herausforderungen vermitteln kann.“
Letizia Ragaglia – Direktorin Kunstmuseum Liechtenstein

Alle Direktor:innen stimmen überein, dass es wichtig ist, die künstlerischen Positionen der Künstler:innen in ihren Institutionen zu vertreten und zu fördern. Für Maria Simma, die Präsidentin der Berufsvereinigung Bildender Künstler:innen Vorarlbergs, bedeutet das die Bewahrung der künstlerischen Freiheit.

STAGE BREGENZ

„Um einen positiven Impact auf die Gesellschaft zu haben, ist es wichtig, auch junge Positionen zu fördern, die offen, kritisch und politisch sind."

Judith Reichart – Leiterin des Kulturservice der Landeshauptstadt Bregenz

Bettina Leidl, die Direktorin des MuseumsQuartier Wien, stellt sich die Zukunft unserer Städte konsumfrei vor. Im MuseumsQuartier wird dadurch das Potenzial geschaffen, zusätzliche kulturelle Orte zu etablieren, die bespielt werden, um ein breiteres Publikum anzusprechen. Gerhard Stübe, Direktor des Festspielhaus Bregenz, hebt die Wichtigkeit der Förderung sozialer Beziehungen innerhalb der Mitarbeiter:innen in den Kunstbetrieben hervor, um ein inspirierendes und unterstützendes Arbeitsumfeld zu schaffen. In Anbetracht der aktuellen Diskussionen über Cancel Culture, künstlerische Freiheit und soziale Nachhaltigkeit tragen Kunst- und Kulturinstitutionen eine wichtige Verantwortung in unserer Gesellschaft. Die Einführung neuer Formate, wie längere Öffnungszeiten oder freie Eintritte, verdeutlicht das Bestreben der Direktor:innen, die Hemmschwelle zur Kunst und Kultur abzubauen und einen inklusiven Zugang zur Kunst zu ermöglichen – was letztendlich zu einer sozial nachhaltigen Kunst- und Kulturlandschaft führt.

Directors Talk Moderiert von MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein) und SALVATORE VIVIANO (VIP Relations STAGE Bregenz) mit LETIZIA RAGAGLIA (Direktorin, Kunstmuseum Liechtenstein) UTE STUFFER (Direktorin, Kunstmuseum Ravensburg) MARIA SIMMA (Präsidentin, Berufsvereinigung Bildender Künstler:innen Vorarlbergs), JUDITH REICHART (Leiterin des Kulturservice der Landeshauptstadt Bregenz), BETTINA LEIDL (Direktorin, MuseumsQuartier Wien) GERHARD STÜBE (Geschäftsführender Direktor, Festspielhaus Bregenz)

STAGE BREGENZ

TAG 2, Samstag 24. Februar 2024

Opernatelier beim STAGE Treff: Einblick in den kreativen Prozess von Kunst und Oper

Trotz der Umbau- und Sanierungsphase fand in den Räumen des Festspielhauses Bregenz die STAGE Bregenz statt: Die Werkstattbühne verwandelte sich in eine Ausstellungsfläche für Kunst und Design. Das Festspielhaus wird durch eine Investition von 80 Millionen Euro seitens des Bundes, des Landes Vorarlberg, der Stadt Bregenz und den Bregenzer Festspielen saniert, erweitert und nach den ökologischen Standards aufgerüstet. Beim „Einblick Spezial Opernatelier" konnten Besucher:innen Einblicke in den Entstehungsprozess der Oper „Hold your Breath" gewinnen, die im Sommer 2024 auf der Werkstattbühne uraufgeführt wird.

Zum Gespräch trafen sich der Künstler Hugo Canoilas, der Direktor des Kunsthaus Bregenz Thomas D. Trummer und die Festspiel-Intendantin Elisabetha Sobotka. In Kooperation mit dem Kunsthaus Bregenz und den Bregenzer Festspielen wird die Oper „Hold your Breath" realisiert. Während des mehrjährigen Entstehungsprozesses arbeiten der bildende Künstler Hugo Canoilas, die Komponistin Éna Brennan und der Artistic Director und Librettist David Pountney zusammen. Hugo Canoilas gestaltet die Szenografie und die Kostüme der Oper. Die Fortschritte dieses kreativen Prozesses werden der Öffentlichkeit im Rahmen von „Opernateliers" zugänglich gemacht – wie auch bei den STAGE Treffs. Der Künstler stellt im Seestudio die Textilarbeit „Dark Verb" von 2021, einen Vorhang einer Meereswelt, sowie die mit Graphit gezeichneten Prozess-Skizzen aus. Die Kunstwerke schmückten die STAGE Treffs und unterteilten den Raum mit dem großformatigen Vorhang, der einen Oktopus darstellt.

„Der Vorhang stellt einen schwangeren Oktopus dar und erkundet die tiefgründigen Unterwasserwelten, indem neue Formen von menschlichen und nicht-menschlichen Wesen koexistieren."
Hugo Canoilas – Künstler

Einblick Spezial Opernatelier (Hosted by Bregenzer Festspiele und KUB Opernatelier) mit HUGO CANOILAS (Künstler) THOMAS D. TRUMMER (Direktor, Kunsthaus Bregenz) ELISABETHA SOBOTKA (Festspiel-Intendantin)

Design on Stage: Gestaltung im Wandel der Zeit – Kunst, Design und Architektur im Kontext der ökosozialen Transformation

Kunst, Design und Architektur unterliegen kreativen Denkprozessen, die zu einer konkreten Form führen. Ein zentraler Unterschied zwischen Kunst und Design liegt darin, dass Design als angewandte Kunst einen Nutzen hat. Dieser Gedanke wird beim STAGE Treff „Design on Stage" zum Thema ökosoziale Transformation besonders deutlich, bei dem die Moderatorin Barbara Glasner, vom Verlag form, das Zitat „Design ist unsichtbar" des schweizerischen Soziologen und Designtheoretikers Lucius Burckhardt der Diskussion voranstellt: Diese Perspektive betont die Rolle des Designs als Problemlösungswerkzeug und legt damit eine Verantwortung für Designer:innen gegenüber der Umwelt und Gesellschaft nahe. Design geht über die bloße Gestaltung der Dingwelt hinaus, spielt eine zentrale und

umfassende Rolle in der Gestaltung unserer Gesellschaft und beeinflusst in letzter Konsequenz das Ökosystem.

„Alles ist gestaltet: Von der Kaffeetasse, zum Tisch, bis zum Haus oder der Straßenbahn."
Birgitta Homburger – Creative Director, Co-Gründerin Analog Berlin

Birgitta Homburger, Co-Gründerin des zeitgenössischen Designlabels Analog Berlin, hebt die Unterschiede zwischen Kunst und Design hervor: Während Künstler:innen keine Problemlösungen finden müssen, gestalten Designer:innen die Welt durch Funktionalität und Ästhetik wertvoller. Der Industriedesigner Frédéric Dedelley arbeitet vorwiegend in den Bereichen Möbeldesign, Innenarchitektur und Ausstellungsdesign. Dedelley forscht mit seinen Projekten an der Schnittstelle zwischen Kunst und Design, wo seine Objekte sowohl als Skulptur, als auch als Gebrauchsgegenstand wahrgenommen werden können.

Das multidisziplinäre Designfestival Vienna Design Week setzt sich mit den Fragen des Designs in der Stadtgesellschaft auseinander. In den Anfängen der Vienna Design Week 2007 war es schwieriger, Kunst und Design zu verbinden, doch mittlerweile spannt das Festival unterschiedliche Disziplinen ein. Der Direktor Gabriel Roland verweist auf verschiedene Formate der Vienna Design Week, darunter „Stadtarbeit", bei dem Social Design als Gestaltungswerkzeug verwendet wird, um das städtische Zusammenleben zu verbessern und gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen. Die „Passionswege" wiederum sind ein Format des Designfestivals, bei dem Designer:innen mit Wiener Produktionsbetrieben und Manufakturen kooperieren, um traditionelle Handwerksmethoden mit innovativen Designansätzen zu verbinden.

STAGE BREGENZ

„Design ist Teil des Problems, aber auch Teil einer Lösung."
Gabriel Roland – Direktor Vienna Design Week

Mit den STAGE Treffs setzt sich STAGE Kuratorin Matylda Krzykowski für einen stärkeren Dialog ein. „Warum ist die Anziehungskraft von Kunst, Design und Architektur so wichtig? Wie können wir Kunst, Design und Architektur in die Gesellschaft integrieren? Wie können wir die Grenzen zwischen unseren Disziplinen verwischen?" erläutert die Kuratorin die Fragen, die die Besucher:innen zum Nachdenken anregen können. Matylda Krzykowski betont abschließend zum Gespräch, dass wenn man über Kunst spricht, man auch über Design und Architektur sprechen muss. Diese Verbindung verdeutlicht die umfassende Bedeutung von Gestaltung in der Gesellschaft.

Design on Stage Moderiert von BARBARA GLASNER (Verlag form, Frankfurt am Main) und MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein) mit BETTINA STEINDL (Direktorin, CampusVäre, Dornbirn) GABRIEL ROLAND (Direktor Vienna Design Week, Wien) BIRGITTA HOMBURGER (Creative Director, Co-Gründerin Analog, Berlin) FRÉDÉRIC DEDELLEY (Designer, Zürich)

Kunst im Wandel: Eine Reflexion über die Auswirkungen, Chancen und Risiken der KI in der Kunst und Gesellschaft

Beim STAGE Treff „Kunst im Wandel" kamen Expert:innen aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wissenschaft zusammen, um über die Auswirkungen von Künstlicher

Intelligenz (KI) zu sprechen. Georg Russegger führte als Moderator durch den Talk, der von Bildrecht-Geschäftsführer Günter Schönberger mitorganisiert wurde. Die Diskussion reichte von philosophischen Fragen über die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine bis hin zu den Auswirkungen von KI auf das alltägliche Leben.

„Die Schulen und Institutionen, aber auch die Arbeit und das Unternehmen müssen sich an den Fortschritt anpassen. Welche Chancen und Risiken hat die KI und welche Rolle spielen Kunst und Kultur?"

Bettina Steindl – Direktorin CampusVäre Dornbirn

Den institutionellen Wandel erleben wir als Gesellschaft mit der Digitalisierung und der KI noch stärker. Neue Formen des Arbeitens und Zusammenlebens werden im Kunst- und Kulturareal CampusVäre praktiziert – in einer ehemaligen Spinnerei in Dornbirn. Die Vermittlung von digitalen Grundkompetenzen wird von Direktorin Bettina Steindl angestrebt, für nicht nur jüngere Menschen, sondern auch ältere Menschen. Ein deutsches Modell für die Bildung und Forschung ist der KI-Campus in Berlin.

Die Vorarlbergerin und Künstlerin Claudia Larcher nennt das Risiko von KI, dass Daten aus dem Vergangenen in patriarchalen Strukturen entstanden sind. Sie speist Fotografien aus ihren Familienarchiven in die KI-Bildgeneratoren ein und lässt in die Fotografie neue Technologien einfließen. Manipulierte Inhalte wie „Deep Fakes" beeinflussen, wie wir zum Beispiel gesellschaftspolitische Bilder in den Medien wahrnehmen.

STAGE BREGENZ

„Die Schnelligkeit der neuen Technologien führte zu einer Medienkrise."

Claudia Larcher – Künstlerin

Stephanie Meisl stellt sich beim STAGE Treff selber mit einem Video als KI-generierter Avatar vor. Sie beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischen Fragen und mit der Frage, was KI mit uns als Gesellschaft machen kann. Referenzen von vergangenen Künstlern inspirieren Stephanie Meisl in ihrer Kunst, wie bei „Schieles Ghost". Die Frage über das Copyright der KI-generierten Bilder war schwieriger zu beantworten und sie erklärte einen „Promt Drift", bei dem sich das Bild je nach Update des KI-Bildgenerators verändert.

Die Arbeit mit der KI als „Kollaborator" ist für beide anwesenden Künstlerinnen eine Erleichterung und Zeitersparnis bei der künstlerischen Produktion. Für Axel Stockburger ist ein Verlust mancher Jobs absehbar und er sieht den technologischen Fortschritt als eine Befreiung, um andere Dinge zu machen oder über gesellschaftlich relevante Themen nachzudenken. Inwieweit können politische Regeln und Gesetze, wie die KI-Verordnung der Europäischen Union, in den digitalen Raum eingreifen und können durch eine transparente KI die Grundrechte der Menschen aufrechterhalten werden?

Kunst im Wandel: Künstliche Intelligenz und Digitale Welten – Transparenz, Vertrauen und Kreativität (Hosted by Bildrecht) Moderiert von GEORG RUSSEGGER (Zentrum für Wissenstransfer, Akademie der bildenden Künste, Wien) mit CLAUDIA LARCHER (Künstlerin, Filmemacherin und Spezialistin für künstliche Intelligenz, Wien) STEPHANIE MEISL (Medienkünstlerin und Filmemacherin, Wien) BETTINA STEINDL (Direktorin CampusVäre, Dornbirn) AXEL STOCKBURGER (Künstler, assoziierter Professor für Kunst und Kulturtheorie an der Akademie der Bildenden Künste, Wien) GÜNTER SCHÖNBERGER (Leiter Bildrecht, Wien)

STAGE BREGENZ

Artist Talk „Interplay“: Performative Kunst und Interaktionen im Ausstellungsraum

In der Ausstellung „Interplay“ hebt die Kuratorin Elise Lammer hervor, dass alle Kunstwerke eine Gemeinsamkeit teilen: ihr performatives Potential. Lammer versteht Performativität nicht nur als reine Performance, sondern vielmehr als das Zusammenspiel zwischen den Kunstwerken, dem Ausstellungsraum und den Betrachtenden. „In einem Gebäude, das darauf ausgelegt ist, zu sehen und gesehen zu werden, strahlt jede Ecke Theatralik aus.“, beschreibt die Kuratorin das Festspielhaus. Inspiriert von den Räumen für Theater und Oper hat Lammer künstlerische Positionen in dieser Gruppenausstellung ausgewählt, die sich mit Aspekten der Performativität und Theatralität auseinandersetzen.

„What all the artworks have in common is this performative potential.“
Elise Lammer – Kuratorin

Die New Yorker Künstlerin Aura Rosenberg präsentiert in „Who Am I, What Am I, Where Am I?“ Porträtfotos von bemalten Kindergesichtern. Die Serie umfasst über 50 großformatige Fotografien, bei deren Entstehung sowohl ihre eigene Tochter Carmen als auch die heute bekannte Schauspielerin Lena Dunham beteiligt waren. Rosenberg involvierte weitere Künstler:innen an diesem Kunstprojekt, die die Gesichter von Kindern künstlerisch bemalten. Der performative Charakter der Kunstwerke zeigt sich laut Rosenberg in der Kollaboration zwischen ihr, den porträtierten Kindern und den involvierten Künstler:innen. Pornografische Darstellungen werden in der Skulptur „The Dialectical Porn Rock“ und in der Serie von Lentikulardrucken „Statues Also Fall In Love“ gezeigt.

STAGE BREGENZ

„It's courageous to show both sexuality and childhood, in one place. Confronting your work with the audience is an act of courage."

Aura Rosenberg – Künstlerin

In ihrer Videoarbeit „Lèche Vitrines" schlendert Künstlerin Martina Morger durch die Straßen von Paris und stellt den Akt des „Schaufensterbummelns" während der Zeit des Covid-19 Lockdowns im öffentlichen Raum dar. Angelehnt an den französischen Ausdruck „Lèche-vitrines", das wortwörtlich mit „Fenster lecken" übersetzt wird, inspiziert sie die Schaufenster und leckt sogar das Glas. Mit ihrer Performance hinterfragt Morger die Konsumgesellschaft und verleiht diesem alltäglichen Akt des „Schaufensterbummelns" eine ausdrucksstarke und provokante Bedeutung, um zum Nachdenken über Begehren und Konsum anzuregen.

Sophie Hirsch, die Künstlerin hinter den unkonventionellen Stühlen, schafft eine Verbindung zwischen Kunst und Interaktion. Die Verwendung von orthopädischen Materialien, Spikes oder Ketten ermöglicht ein „aktives" Sitzen. Sophie Hirschs Faszination für den menschlichen Körper zeigt sich nicht nur durch das Material und Form, sondern auch wie ihre Kunstwerke mit dem Raum und dem Publikum kommunizieren. Im Ausstellungsraum hob die Einladung zum Sitzen die übliche Berührungsangst mit Kunst- und Designobjekten auf und förderte die Interaktion. In Berührung mit der Kunst treten oder „Do Not Touch"?

Artist Talk – Interplay Moderiert von ELISE LAMMER (Kuratorin und Autorin, Lausanne) und MATYLDA KRZYKOWSKI (Kuratorin und Designerin, Basel, Berlin und Hallein) mit den Künstlerinnen AURA ROSENBERG (Efremidis, Berlin) MARTINA MORGER (Galerie am Lindenplatz, Liechtenstein) SOPHIE HIRSCH (Galleria Doris Ghetta, Ortisei/Mailand)

STAGE BREGENZ

Vorarlberg Institutions: Kulturelle Vielfalt – Vorarlberger Kunst- und Kulturbetriebe im Fokus

Stefania Pitscheider Soraperra, Direktorin des Frauenmuseums Hittisau, antwortet auf die Frage von Moderatorin Silvie Aigner, warum ein Frauenmuseum erforderlich ist, mit der Erkenntnis: „Der Kunst- und Kulturbetrieb ist stark von männlichen Perspektiven geprägt." Die aktuelle Ausstellung des Frauenmuseums „BLITZBLANK!" beschäftigt sich mit dem Thema Putzen als Kulturtechnik und dabei wird auch die gesellschaftliche Relevanz von Sorgearbeit beleuchtet, die meist unbezahlt von Frauen ausgeübt wird. Sie beschreibt „Hygiene" im weiteren Sinne als „Die Reinigung von Rassismus und Sexismus". Dazu fügt sie hinzu, dass mit einem Frauenteam an Kunstvermittlerinnen unterschiedlichen Alters, Bildung und Herkunft, diese gesellschaftlich relevanten Themen im Frauenmuseum vermittelt werden.

„Der Gender-Pay-Gap ist unter den österreichischen Bundesländern in Vorarlberg am größten."
Stefania Pitscheider Soraperra – Direktorin Frauenmuseums Hittisau

Antony Gormley realisierte 2010 die Landschaftsinstallation „Horizon Field" in Kooperation mit dem Kunsthaus Bregenz in der Berglandschaft und einer temporären Laufzeit von zwei Jahren. 100 lebensgroße Eisen-Skulpturen in Form eines menschlichen Körpers waren an 100 verschiedenen Standorten in den Vorarlberger Alpen verteilt. Ziel des Vereins Horizon Field war es bei der Gründung 2012, die Figuren dauerhaft in der Landschaft zu erhalten. Seitdem steht nur noch eine einzige Skulptur in Lech, alle weiteren 99 Skulpturen wurden abgebaut und werden laut Obmann des Vereins, Otto Huber, zurzeit in Lagerhallen aufbewahrt.

Um die Landschaftsinstallation der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, benötigt der Verein nicht nur finanzielle Unterstützung durch Partner:innen, sondern vor allem eine langfristige Vereinbarung mit 34 Grundstückseigentümer:innen.

„Dieses großartige Kunstwerk macht das Verhältnis von uns Menschen zur Natur auf einzigartige Weise erfahrbar. Vorarlberg könnte mit diesem international viel beachteten Kunstwerk sein ausgeprägtes kulturelles Profil erweitern."

Otto Huber – Obmann Verein Horizon Field I Sky Space Lech

Kultursektor Elektra ist ein Kulturzentrum auf einem ehemaligen Firmengelände in Bregenz. Als Freiraum und Experimentierfeld für die Subkultur wurde es als Zwischennutzungsprojekt von Can Edremitoglu gegründet. Hier werden leistbare Räume für Künstler:innen und Kulturschaffende angeboten und eine erhöhte Zugänglichkeit zu kulturellen Angeboten in Bregenz ermöglicht.
„Zwischennutzungen für Kunst und Kultur im ländlichen Raum können den Urbanisierungsprozessen entgegenwirken und Fachkräfte im Land halten.", wirft der Gründer Can Edremitoglu in die Gesprächsrunde ein. Freiraum für die Subkultur fördert die Kreativszene in Vorarlberg, indem Zugänge zu Kunstateliers und Kulturveranstaltungen geschaffen werden – in den Räumen einer ehemaligen Industrie, die ansonsten ungenutzt blieben.

„In Vorarlberg brauchen wir mehr Offspaces für die Kunstszene und Freiräume für die Subkultur, die noch nicht institutionalisiert sind."

Cem Edremitoglu – Gründer Kultursektor Elektra

Für Thomas Häusle, Direktor des Kunstraum Dornbirn, sind ehemalige Industrieorte die „Kathedralen der Industriekultur", von denen es durch die Vorarlberger Industriegeschichte unzählige gibt. Im Kunstraum Dornbirn befindet man sich in einer ehemaligen Maschinenhalle, nebenan von der Inatura Dornbirn – einem Naturkundemuseum für Kinder. Durch ein Kombi-Ticket in beide Institutionen wird die Zugänglichkeit zu zeitgenössischer Kunst speziell für junge Familien geschaffen. Es werden maßgeschneiderte Konzepte für den Raum entwickelt. Der Charme der Industriehalle, die unsanierte, rohe Architektur und die räumlichen Qualitäten beeinflussen die Solo-Ausstellungen von renommierten Künstler:innen, wie Judith Fegerl, Erwin Wurm oder aktuell Toni Schmale. Wie können Vorarlberger Institutionen, wie der Kunstraum Dornbirn, das Frauenmuseum Hittisau und der Kultursektor Elektra dazu beitragen, die Vielfalt der Perspektiven im Kunst- und Kulturbetrieb zu fördern und gesellschaftlich relevante Themen wie Gendergerechtigkeit, Sorgearbeit und Subkultur adressieren?

Vorarlberg Institutions Moderiert von SILVIE AIGNER (Chefredakteurin, PARNASS Magazine, Wien) mit STEFANIA PITSCHEIDER SORAPERRA (Direktorin, Frauenmuseum Hittisau) OTTO HUBER (Obmann, Verein Horizon Field I Sky Space Lech) THOMAS HÄUSLE (Direktor, Kunstraum Dornbirn) CAN EDREMITOGLU (Gründer, Kultursektor Elektra Bregenz)

STAGE BREGENZ

TAG 3, Sonntag 24. Februar 2024

Climate Strategies: Nachhaltige Architektur für eine klimafreundliche Zukunft

„Wie kann Architektur auf gesellschaftliche und ökologische Ansprüche reagieren oder ein Ausdruck dieser Ansprüche sein?"

Verena Konrad – Direktorin Vorarlberger Architektur Institut (vai)

Am letzten Tag der STAGE Bregenz fand der Talk „Climate Strategies" statt, moderiert von vai-Direktorin Verena Konrad. An der Schnittstelle von Klima, Architektur und Gesellschaft wurden Nachhaltigkeitskonzepte diskutiert. In der Gesprächsrunde waren Positionen aus der Forschung, Architektur und Praxis vertreten. Verena Konrad leitet seit 2013 das Vorarlberger Architektur Institut (vai) in Dornbirn. Die Ausstellung „Refuse, Reduce, Re-Use, Recycle, Rot" präsentierte kürzlich verschiedene Strategien der Material- und Bauwende in der Architektur – von Lehmbau bis zur Wiederverwendung von Baumaterialien. Das Unternehmen Lehm Ton Erde war mit Projekten bei der Architekturausstellung im vai und beim STAGE Treff mit Martin Mackowitz vertreten. Heute wird die Vorarlberger Baukultur nicht nur mit der Neuen Vorarlberger Bauschule, sondern auch mit nachhaltigem Holz- und Lehmbau assoziiert.

Eine weitere Klimastrategie in der Architektur wird von den Materialnomaden durch Kreislaufwirtschaft angewandt, bei der die Lebenszyklen von Baumaterialien aufrechterhalten werden. Das von Peter Kneidinger gegründete Design- und Planungsbüro bietet auf ihrer Website einen Katalog mit Re-Use Materialien zum Kaufen an.

„Eine Katalogisierung unserer gebauten Umgebung wird durch Digitalisierung und transparente Kommunikation unterstützt."
Peter Kneidinger – Materialnomaden

Die Klima Biennale ist ein 100-tägiges Kunst- und Klimafestival, das dieses Jahr zum ersten Mal stattfindet. Die Co-Direktorin Sithara Pathirana erkäutert, dass ein positives Zukunftsbild vermittelt werden soll: „Wie sprechen wir über die Klimakrise? Wir müssen weg von den Katastrophenbildern." In Zusammenarbeit mit über 60 Institutionen, Initiativen und Organisationen, wie die „Architekturtage 2024" oder die „Vienna Design Week", werden verschiedene öffentliche Räume in Wien bespielt.

Durch die öffentliche Förderung des Bundes für „Klimafitte Kulturbetriebe" können Gebäude nach den ökologischen Standards aufgerüstet und mit einem Nachhaltigkeitskonzept ausgestattet werden. Für Verena Konrad sind solche Förderungen eine „Investition in die Gesellschaft". Nicht nur das vai konzentriert sich auf die Vermittlung von Architektur und vor allem ihrem Wandel, sondern auch Architektin und Kuratorin Chrissie Muhr. Sie kuratierte die erste „Architekturwoche Basel 2022" und die Ausstellung „Reset Materials" 2023 im Copenhagen Contemporary. Chrissie Muhr betont die unterschiedlichen Förderlandschaften für die Transformation der Architektur und des Bauens innerhalb Europas und ist der Meinung, dass nachhaltige Architektur sowohl an allen Universitäten gelehrt und in der Praxis gefördert werden sollte.

„Es braucht einen Curriculum-Change an den Universitäten. Es gibt immer noch ein Architekturverständnis aus den 2000er-

Jahren, das nicht allein durch die Ergänzung 'nachhaltig' einen Wandel vermitteln muss."

Chrissie Muhr – Architektin und Kuratorin

Der Direktor der STAGE Bregenz, Renger Van den Heuvel, möchte das Thema Nachhaltigkeit aktiv auf der Kunst- und Designmesse mitgestalten. Während der Organisation der Messe wurde auf die Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens geachtet und ein Workshop mit der Gallery Climate Coalition durchgeführt. Das Resultat ist das Pionierprojekt der STAGE Bregenz 2024: Es wird ein nachhaltiges Mobilitätskonzept verfolgt. Die STAGE Treffs diskutieren nachhaltige Beziehungen, Praktiken und Umwelt. Die Aufstellwände der Aussteller:innenkojen werden mit Spanngurten befestigt, um die Materialien anschließend demontieren und wieder verwenden zu können. Wie wird das Thema Nachhaltigkeit bei der STAGE Bregenz 2025 weiterverfolgt?

„Die STAGE Bregenz befindet sich in ihrer Pionierphase. Eine Messe hat einen großen ökologischen Fußabdruck. Wie kann man eine nachhaltige Kunst- und Designmesse schaffen?"

Renger van den Heuvel – STAGE Bregenz Direktor

Climate Strategies, in Kooperation mit Architekturtage 2024 Moderiert von VERENA KONRAD (Direktorin Vorarlberger Architektur Institut, Dornbirn) mit PETER KNEIDINGER (Materialnomaden, Wien) SITHARA PATHIRANA (Co-Direktorin, Klima Biennale, Wien) MARTIN MACKOWITZ (Lehm Ton Erde, Schlins) CHRISSIE MUHR (Architektin und Kuratorin, Basel) RENGER VAN DEN HEUVEL (Direktor, STAGE Bregenz, Wien)

STAGE BREGENZ

„Gallerist Talk“: Die Rolle der Galerist:innen

Der letzte STAGE Treff „Gallerist Talk“, moderiert von der Direktorin der Luxembourg Art Week, Caroline von Reden, bot den Besucher:innen die Möglichkeit, in die Beziehungen zwischen Galerist:innen, Künstler:innen und Sammler:innen einzutauchen. Rückblickend auf die STAGE Bregenz wurde von Johanna Neuschaeffer und Cornelis van Almsick die entspannte Atmosphäre hervorgehoben, die im Vergleich zu anderen Kunstmessen als „weniger hektisch“ empfunden wurde. Simeon Brugger begründete die Standortwahl der 2023 gegründeten Galerie Brugger in Klaus mit dem kulturellen Reichtum und der Vielfalt in der Region Vorarlberg.

„We are the agents of the artist.
We present the artist as best as possible.“
Simeon Brugger – Galerie Brugger

Die Diskussion behandelte auch das Interesse einiger Kunstkäufer:innen und Sammler:innen an den politischen Positionen der Künstler:innen. Es wurde deutlich, dass Galerist:innen die Rolle der Vermittlung zwischen Künstler:innen und Publikum übernehmen. Nathalie Berghege brachte die Rolle der Galerist:innen als Vermittler:innen auf den Punkt, indem sie erklärte, dass die ersten Worte einer Konversation die Richtung bestimmen können.

„Art is about relationships.
Building relationships needs time and good food.“
Cornelis van Almsick – Zeller van Almsick

Das Gespräch verdeutlichte, dass die Beziehung zwischen Kunst und Betrachter:in stark von subjektiven Wahrnehmungen und kulturellen Hintergründen geprägt ist. Johanna Neuschaeffer betonte die Relationalität der Kunst, während Cornelis van Almsick die Bedeutung von Beziehungen unterstrich. Zusammenfassend wurde ein Paradigmenwechsel deutlich: Galerist:innen sind in der heutigen Zeit nicht nur die Vertreter:innen, sondern agieren als Partner:innen der Künstler:innen. Diese Veränderung eröffnet neue Wege der Zusammenarbeit und stellt den traditionellen Kunsthandel in Frage.

Gallerist Talk Moderiert von CAROLINE VON REDEN (Direktorin, Luxembourg Art Week, Luxemburg) SIMEON BRUGGER (Galerie Brugger, Klaus in Vorarlberg) JOHANNA NEUSCHÄFFER (Office Impart, Berlin) NATHALIE BERGHEGE (Galerie Lelong & Co, Paris) CORNELIS VAN ALMSICK (Zeller van Almsick, Wien) LUCA CASTIGLIONI (Castiglioni Fine Arts, Mailand)

Text: Neslihan Kiran
(Social Designerin, Soziologin)
nesli.kiran@gmail.com